

## Teil der Unterscheidung und Entscheidung sein

### Biblische Texte

- Wenn es Abend wird, sagt ihr: Es kommt schönes Wetter; denn der Himmel ist feuerrot. Und am Morgen sagt ihr: Heute kommt schlechtes Wetter, denn der Himmel ist feuerrot und trübt sich ein. Das Aussehen des Himmels wisst ihr zu beurteilen, die Zeichen der Zeit aber könnt ihr nicht beurteilen. Mt 16,3
- Prüft alles und behaltet das Gute! 1 Thess 5,21
- Werdet Täter des Wortes und nicht nur Hörer, sonst betrügt ihr euch selbst! Jak 1,22

### Gedanken

Vor einigen Jahren unternahm die Diözese Limburg ein interessantes Experiment. Die Vertreter der Kirchen des Südens, die zum Missionsmonat zu ihnen gekommen waren, sollten nicht, wie üblich, in den Gemeinden Vorträge halten, sondern einfach mit den Gemeinden 4 Wochen leben und dann ihre Beobachtungen erzählen. Was fiel ihnen am meisten auf? Dass die Christen hier, wenn sie sich in den verschiedenen Gremien treffen, viel diskutieren, aber selten beten. Für sie war es selbstverständlich, dass man als gläubige Menschen, für alles, was man plant und entscheidet, um die Hilfe Gottes bittet.

Das ist auch die größte Herausforderung des synodalen Prozesses, den Papst Franziskus als einen Prozess der „Unterscheidung (der Geister)“ betrachtet. Wir sind gut darin, Probleme zu analysieren, zu diskutieren und dann Mehrheitsbeschlüsse zu fassen. Aber sind die Entscheidungen wirklich das, was Gott für uns will, oder nicht eher, das, was wir wollen? Wie können wir erahnen, was Gott jetzt für seine Kirche will?

Eine Voraussetzung dafür ist, dass wir in den Prozess mit einer totalen Offenheit und ohne bereits vorgefasste Meinung gehen, was am Ende herauskommen soll. Das ist eine große spirituelle Herausforderung. Natürlich kommt jeder und jede mit den eigenen Meinungen, Ideen und Erfahrungen, die ausgesprochen werden müssen. Aber dann darf ich mich nicht daran festklammern; ich muss sie loslassen, als meinen bescheidenen Beitrag der Gemeinschaft übergeben, um mit großer Offenheit und innerer Freiheit die Beiträge der anderen in mich aufzunehmen. Diese Freiheit, nicht mich durchsetzen zu wollen, sondern zu erwarten, dass aus den verschiedenen, oft konträren Meinungen, etwas Neues, Gemeinsames wächst, kommt nicht von selbst. Sie ist ein Geschenk, um das wir am Anfang jedes Austauschs bitten müssen.

Wenn wir unvoreingenommen zuhören und den Einsichten der Anderen Raum geben, dann kristallisieren sich verschiedene Positionen heraus. Am Ende gilt es, diese im Licht des Evangeliums zu hinterfragen. Nachdem wir aufeinander gehört haben, müssen wir auf Gott hören. Was sagt uns Gott durch das Wort des Evangeliums? Was würde Jesus sagen? „Was sagt der Geist den Gemeinden?“ Und unserer Gemeinde? Cf. Offb. 2ff

Geben wir dem Geist Gottes eine Chance, uns in einer längeren Zeit der Stille und des Schweigens spüren zu lassen, was zum Aufbau des Leibes der Kirche das Richtige ist! Ein solcher Entscheidungsprozess braucht viel Zeit, Geduld und das Vertrauen, dass Jesus mit uns ist, wenn zwei oder drei in seinem Namen, in seinem Geist, zusammen sind. Und setzen wir das, was wir als den richtigen Schritt erkannt haben, mit Mut und Vertrauen um.

Der Synodale Prozess ist wie das Backen. Viele Zutaten kommen in den Teig. Durch das Kneten interagieren sie miteinander. So entsteht etwas Neues: ein duftendes, köstliches Brot. Für ein schmackhaftes Essen sind viele Zutaten und gute Zubereitung nötig.



### Gebet

Gott gebe mir die Kraft,  
 Dinge zu ändern, die ich ändern kann;  
 die Gelassenheit, Dinge hinzunehmen, die ich nicht ändern kann,  
 und die Weisheit, das eine von dem anderen zu unterscheiden.“

Friedrich Christoph Oetinger

### Afrikanisches Sprichwort

„Unser Glaube, unsere Vorstellung von den Dingen bedarf stets einer Verkörperung“  
 Chenjerai Hove „Hüter der Sonne“

